

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 13. Juni 2026, 19:00 Uhr

Sonntag, 14. Juni 2026, 11:00 Uhr

Tübingen, Im Rotbad 15

KAMMERMUSIK

Acero Quartett

Layang Tang und Ferdinand Eppendorf, Violine
Karina Lewicka, Viola und Jakob Seel, Violoncello

Spielen Werke von J.S. Bach, Josef Haydn, Franz Schubert,
und Dmitri Schostakowitsch

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 15,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Göntje und Michael Gregor

(Tel. 07071 965422)
goentje.gregor@t-online.de
<https://kammermusik-tuebingen.de>

PROGRAMM

Johan Sebastian Bach (1685 - 1750)

Choral

Josef Haydn (1732 – 1809)

Streichquartett in D-Dur, Op. 76,5

1. Allegretto
2. Largo, cantabile e mesto
3. Menuetto. Allegro ma non troppo
4. Finale. Presto

Franz Schubert (1797 – 1828)

Streichquartett Nr. 9 in g-moll, D 173

1. Allegro con brio
2. Andantino
3. Menuetto. Allegro vivace – Trio
4. Allegro

P A U S E

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Streichquartett Nr. 8 in c-moll, Op. 110

1. Largo
2. Allegro molto
3. Allegretto
4. Largo
5. Largo

ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

„Vor einigen Tagen war ich wieder bei **Josef Haydn**. Bei dieser Gelegenheit spielte er mir auf dem Clavier vor, Violinquartette, die ein Graf Erdödi für 100 Dukaten bei ihm bestellt hat und die erst nach einer gewissen Anzahl von Jahren gedruckt werden dürfen.“ Diesem Bericht des schwedischen Musikfreundes Silverstope ist zu entnehmen, mit welcher ungebrochener Inspiration der 65-jährige Haydn im Juni 1797 an seinem bedeutendsten Quartettzyklus arbeitete. Er wurde tatsächlich erst nach zwei Jahren exklusiver Nutzung durch den Grafen Erdödy als Opus 76 gedruckt und heißt bis heute nach dem Auftraggeber die „Erdödy-Quartette“. Als Eigenart dieser späten Werke gilt einerseits die quasi-sinfonische Anlage der schnellen Sätze, andererseits die Tiefgründigkeit der Adagios. In den Allegros herrscht jener Geist der Überraschung, des „Witzes“ im Sinne des 18. Jahrhunderts, den Haydn in seinen „Londoner Sinfonien“ auf die Spitze getrieben hatte. In den Londoner Konzertsälen hatte er auch beobachten können, wie seine Streichquartette beim breiten Publikum ankamen. Diese Erfahrung ermutigte ihn, die Quartette Opus 76 noch dramatischer und „sinfonischer“ anzulegen als seine früheren Quartettzyklen.

Als Schüler am k. k. Stadtkonvikt und späterer Hilfslehrer hat **Franz Schubert** zwischen 1810 und 1816 elf Streichquartette komponiert. Sie waren einerseits für den Unterricht bei Antonio Salieri, andererseits fürs häusliche Musizieren im Familienkreise bestimmt. „Für seinen Vater und die älteren Brüder war es ein vorzüglicher Genuß, mit ihm Quartetten zu spielen ... Bei diesen spielte Franz immer Viola, sein Bruder Ignaz die zweite, Ferdinand die erste Violine, und der Papa Violoncell.“ Sein Mitschüler Albert Stadler beschrieb 1812, wie leicht dem damals 15jährigen das Komponieren von der Hand ging: „Ganz ruhig und wenig beirrt durch das im Konvikte unvermeidlich Geplauder und Gepolter seiner Kameraden um ihn her, saß er am Schreibtischchen vor dem Notenblatte ... niedergebeugt (er war kurzsichtig), biß in die Feder, trommelte mitunter prüfend mit den Fingern und schrieb leicht und flüssig ohne viele Korrekturen fort.“

Drei Jahre später, im April 1815, hat der 18jährige Schubert das Autograph des g-Moll-Quartetts, D 173, zu Papier gebracht, wieder einmal „flüssig ohne viele Korrekturen“. Uraufgeführt wurde das Stück jedoch erst knapp 50 Jahre später: 1863 in Wien vom Hellmesberger Quartett.

Dmitri Schostakowitsch schrieb sein achttes Quartett 1960 in der Nähe von Dresden. Er hielt sich dort zu Dreharbeiten für den sowjetischen Film „Fünf Tage und fünf Nächte“ auf, der die Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg dokumentieren sollte. Die Interviews, die dazu mit Augenzeugen geführt wurden, beeindruckten ihn so stark, dass er in nur drei Tagen das Quartett schrieb und es den Opfern des Krieges und des Faschismus widmete. Das Stück ist ein Schlüsselwerk des Antifaschisten Schostakowitsch, der sein gesamtes Schaffen als Trauerarbeit für die Opfer verstand.



Das **Acero Quartett** wurde 2025 in Berlin an der Universität der Künste Berlin gegründet und vereint vier international renommierte Musiker, die sich gemeinsam intensiv der Kammermusik widmen. Unterrichtet wird das Ensemble von Mitgliedern des Artemis Quartets und Mark Gothoni.

Die Geigerin Leyang Tang, geboren 2000 in China, erhielt ihre Ausbildung am Shanghai Conservatory of Music und studiert heute an der UdK Berlin. Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Der Geiger Ferdinand Eppendorf studiert an der UdK Berlin bei Prof. Mark Gothoni. Er ist mehrfacher Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe sowie Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben und der Paul-Hindemith-Gesellschaft. Die Bratschistin Karina Lewicka stammt aus Polen und begann ihre musikalische Laufbahn als Geigerin, bevor sie zur Viola wechselte. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und war Mitglied bedeutender Jugendorchester, darunter das European Union Youth Orchestra, sowie Akademistin an der Komischen Oper Berlin. Ihr Studium absolvierte sie an der UdK Berlin, wo sie mit namhaften Musikerpersönlichkeiten zusammenarbeitete. Der deutsch-koreanische Cellist Jakob Seel studierte an der Universität der Künste Berlin und setzt sein Masterstudium in Dresden fort. Als Kammermusiker wurde er bei Wettbewerben mehrfach ausgezeichnet. Wichtige Impulse erhielt er als Akademist der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz sowie als Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie.

Vorschau:

19./20. September 2026
Ensemble Ciaconna

Im Hause Gregor

17./18. Oktober 2026
Bo Wang, Bariton und Yuriko Watanabe, Klavier

Im Hause Wörz